



LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Atelier nach Hause verlegt
Auch für Illustrator Luigi Olivadoti ist derzeit Homeoffice angesagt. Das Schlafzimmer ist nun sein Atelier. 11

Neues Grundsatzpapier erarbeitet
Das 20 Jahre alte Papier zu Drogenpolitischen Grundsätzen wurde überarbeitet und erweitert. 6



Telecom Liechtenstein fährt Verluste ein

Die Telecom Liechtenstein hat im vergangenen Jahr einen Verlust von fast 1,7 Millionen Franken hinnehmen müssen. Hinzu kommen noch Sonderabschreibungen in der Höhe von 3,1 Millionen Franken, welche zu Buche schlagen. Kumuliert schlägt sich dies mit einem Verlust von fast fünf Millionen Franken in der Erfolgsrechnung des Betriebes nieder. Einerseits hängen die Abschreibungen mit dem Ausstieg der Telekom Austria Group zusammen. Auf der anderen Seite musste das Liechtensteiner Telekommunikationsunternehmen auch die Hoffnungen begraben, welche das frühere Management in ein Produkt setzte. Hinzu kommt, dass die Telecom mit sinkenden Umsätzen im Kerngeschäft zu kämpfen hat. Die Telecom Liechtenstein sei finanziell aber solide aufgestellt und könne daher geplante Verlustjahre während der Transformationsphase, die 2020 und voraussichtlich auch 2021 anhalten wird, gut verkraften, wie Franz Wirnsperger als VR-Präsident erklärt. 15

Sapperlot

Die Nachbarschaft erstrahlt in unbekanntem Ausmass. Bei einem Spaziergang durchs heimische Viertel, von der Mittagssonne angestrahlt, blendete mich plötzlich etwas noch mehr: Der Rasen von Nachbar Nummer eins auf den Millimeter genau geschnitten – saftig grün rollt er sich über die Ebene aus. Die Hecken von Nachbar Nummer zwei, perfekt in Szene gesetzt: Kein Ästchen, das sich nicht der rechteckigen Form anpasst. Die Tulpen und Narzissen von Nachbar Nummer drei in voller Pracht blühend, ohne von Unkraut umgeben zu sein. Nachbar Nummer vier zeigt sich sogar in Aktion. Mit dem Hochdruckreiniger steht er auf seiner Terrasse und hält die Düse auf den Boden. Die Kleidung übersät mit Wassertropfen. Das habe ich glaube ich noch nie gesehen, denke ich mir und gehe weiter meines Weges. Das Coronavirus bringt Seiten an Menschen hervor, die bisher versteckt geblieben sind – ob gut oder schlecht.

Susanne Quaderer

**Tiefe Wurzeln.
Freier Geist.
Echte Privatbankiers.**

PRIVATBANKIERS
REICHMUTH & CO
INTEGRALE VERMÖGENSVERWALTUNG

Strikte Einhaltung gefordert

«Die Massnahmen aufzuheben, wäre aktuell noch zu früh», so die Regierung gestern an der Medienkonferenz.

Bianca Cortese

«Bislang wurden insgesamt 78 Personen, die in Liechtenstein wohnhaft sind, positiv auf Covid-19 getestet», sagte Regierungsrat Mauro Pedrazzini. Eine erfreuliche Entwicklung sei, dass es in Liechtenstein in den vergangenen Tagen vereinzelt bis gar keinen neuen Fall mehr gab. Es gebe also keine Anzeichen eines sehr starken virulenten Geschehens. «Man wäre also fast geneigt zu sagen, das war es jetzt. Aber das war es eben nicht», warnte der Gesundheitsminister. Liechtenstein sei heute noch weit davon entfernt, eine «Herdenimmunität» erreicht zu haben, sondern nach diesen drei Wochen durchaus noch sehr empfänglich für eine «zweite Welle».

So weit wie Österreich ist Liechtenstein noch nicht

Mittlerweile sind über 1000 Personen getestet worden. Ungefähr 55 Personen gelten mittlerweile als geheilt. Aktuell seien keine 20 mehr krank, nur noch drei befänden sich derzeit im Spital. Von den Erkrankten habe nur einer einen etwas schwereren Krankheitsverlauf gezeigt – beatmet werden musste

«glücklicherweise» niemand. So weit, wie in Österreich, das am Montag die Aufhebung diverser Massnahmen bekannt gegeben hat, sei man aber hierzulande noch nicht. «Zwar prüfen wir mögliche Aufhebungen laufend, aktuell ist es für diese aber noch zu früh», erklärte der Regierungsrat. Beim Einführen und beim Aufheben dieser sei eine starke Anlehnung an die Schweiz notwendig. «Die Grenzen sind offen und wir möchten auf keinen Fall durch Vorsprechen einen Einkaufs- oder Gastronomietourismus auslösen, der eine grosse Anzahl von Personen und unter Umständen sogar Infektionen ins Land bringt», sagte Mauro Pedrazzini. Zudem sei das Schweizer Epidemiengesetz über den Zollvertrag in Liechtenstein anwendbar und rechtliche Unsicherheiten seien daher zu vermeiden. «Schliesslich sind wir im Bedarfsfall auf Schweizer Intensivstationen angewiesen und wir möchten uns daher nicht dem Vorwurf aussetzen, weniger getan zu haben gegen die Ausbreitung der Krankheit als die benachbarte Schweiz», ergänzte der Gesundheitsminister. Zwar würden einige Massnahmen, wie beispielsweise die Schliessung der Bildungseinrichtungen

bis Ende der Frühlingsferien, weitere mindestens bis Ende April aufrechterhalten. «Ich kann aber jetzt schon sagen, dass das Verbot von Veranstaltungen und die Schliessung von Restaurants länger andauern wird.» Vor allem Veranstaltungen, die in einer Gesellschaft stattfinden würden, deren Immunität vermutlich ziemlich gering sei und deren Kontakt auf engem Raum stattfinde, berge Gefahr. Auch müssten noch längere Zeit die Sozialkontakte beschränkt werden, insbesondere zur Risikogruppe.

Aktivitäten mit Blick auf die Gesundheit aller planen

Nun stehe Ostern bevor. «Das kommende Wochenende wird eine gefährliche Zeit bezüglich der Infektionen», erklärte der Gesundheitsminister. Traditionellerweise treffe man sich in diesen Tagen mit der Familie und feiere gemeinsam – darauf müsste allerdings dieses Jahr verzichtet werden. «Auch wenn wir nicht mehr viele Fälle verzeichnen, ist das Virus immer noch in unserer Gesellschaft», warnte Mauro Pedrazzini. Es gebe Personen, die kaum oder gar keine Symptome aufweisen würden – jedoch könnten sie andere un-

wissentlich anstecken. Deshalb sei es wichtig, die Massnahmen strikt einzuhalten. «Ostern ist auch keine Zeit zum Reisen», erklärten die Regierungsmitglieder. Man sei gestern von Seiten Österreichs darüber informiert worden, dass die Grenzkontrollen bis zum 27. April verlängert worden seien. Das gelte auch für die grüne Grenze, also auch für Fussgänger und Fahrradfahrer. Da die Landespolizei am vergangenen Wochenende einige Male ausrücken musste, jedoch nicht überall sein könne, bat Dominique Hasler darum, Aktivitäten mit hohem Risiko, wie beispielsweise das Motorradfahren oder gefährliche Wanderungen, zu vermeiden. «Wir bitten Sie zudem, die eigenen Aktivitäten mit Blick auf die Gesundheit von uns allen zu planen», so die Regierungsrätin. Die Rettungs- und Hilfsorganisationen seien im Einsatz, die Landespolizei fordere zudem weiterhin die Verhaltensregeln ein.

Die Regierungsräte appellierten deshalb vor allem an die Eigenverantwortung der Bevölkerung: «Es ist wichtig, dass wir jetzt dran bleiben, auch wenn es besonders an Ostern schwerfällt. Wir sind auf gutem Weg, aber noch nicht absehbar am Ziel.» 2+3

Siegerprojekt für Nendler Zentrum erkoren



Mit einem Projektwettbewerb hat die Gemeinde Eschen-Nendeln die Neugestaltung des Nendler Zentrums vorangetrieben. Auf Empfehlung des Preisgerichtes hat der Gemeinderat das erstrangierte Projekt «Loculus» zur Weiterbearbeitung freigegeben. 8

Bild: zvg

Mit 15 Milliarden gegen Coronavirus helfen

Die EU will Afrika und andere Regionen in der Welt im Kampf gegen das Coronavirus mit 15 Milliarden Euro unterstützen. «Afrika und unsere Nachbarschaft könnten in wenigen Wochen vor den gleichen enormen Herausforderungen stehen wie wir in Europa heute», sagte EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen am Dienstag in einem Video auf Twitter. «Sie brauchen unsere Hilfe, um die Ausbreitung des Virus wirksam einzudämmen, so wie wir in dieser Krise Hilfe brauchten.» Es liege im Interesse der EU, dass der Kampf gegen das Coronavirus weltweit erfolgreich sei, sagte sie. «Deshalb sichert die EU jetzt Finanzhilfen von mehr als 15 Milliarden Euro.» (dpa)

